



# Allörisches Blatt.

Nr. 50.

Samstag

den 10. December

1831.

## ✓ JEGA MILOSTI

vifoke zhafti vrednimu

Gospodu Gospodu

RAVNIKAR MATEJU,

Shkofu

Tershaflke-Koperfke Zerkve,

id. id. id.

Verhu Adrija likvajte

Koper, Opzhina, Duin!

Ozhu takimu plokajte!

'S mander, logov, bark, folin!

Mej fodniki rajni fije

Vam Potozhnik patrizjén:

Bo mej Sigmonde shkofije

Vaju Ravnikar versten.

Boshje pisno ukasuje

Dela dobrih rasglafit':

Mifel nukam povsdiguje

Ded' fli. oko imenit.

Se Tagaste veselile

Avgufhtina Monike:

Tebi Vazh goré hiftrile

(So glavó, fin Karnije!)

Bres opor, bres pergamena

Blagorojen sam zvedé:

Zhaft sa zhaft neposheljena

Srejnám dvém ifkala Te.

'S Tvojih ust med pil refnize

Bogoflov trindvajset lét:

Ljudu hranil uk duhfize

'S nekalenih vrel sajét,

Poshtovali Te, ljubili

Rafadnika sborniki:

Tebe vsm isgled zhaftili

Vifhi, nishi, drusheni.

Revnim ftotine floyijo

Tvoje milofu rokó:

Kmetov majhim bledijo,

Tvoj odhod fkerbni svedó.

Omagvali blagorvaje

Redi Akademikov:

Dá primorju Te jokaje

Sava, Esdras Ilirov.

Tujstvo krajnfhini ukretil,

Nedotezhen Ti povfod!

Zhefar hodi, nam se lotil,

Kashefh, Vodja! pravi pot.

Slayno fpremi Te Ljubljana,

Zenit' vajena moshá:

Verhnika poshtovljovana

Plazhe, tashit' se ne dá.

Kamer kolj Te pofadifta

Svilli Dunej, Iveti Rim,

Enouftino profifta

Davno Te préd Okra, Krim,

Tebe viditi shiveti

Zhednostam dobi serzé:

Tebo krotkiga prevseti  
 Povikshila preshibké,  
 Jaderno fretá tergíshe  
 Glaf Tvoj flufhati hlepi:  
 Vřih rodóv semljé sejmíshe  
 Sa - Te, Vladika! gorí:

Vkorenjuiti korista  
 Mnogo, mnogo, krog in krog,  
 Janesa Evangelista  
 Preshiveti daj Ti Bog!

#### Erläuterungen.

1. Koperske, Capodistria. 2. Likvati, iudaei: lik, Lobge-  
 sang: likan, geglättet. 3. 'S mander, aus den Mandrien, Wissen.  
 4. Rajni, der feste: raj, Paradies. 5. Potozchnik, Joseph, der  
 edle Präsident des Wechsel- und Handelsgerichtes zu Triest 1808.  
 Patrizien, unter die Patricier aufgenommen. 6. Sigmund, Graf  
 Hohenwart, Bischof zu Triest von 1791 bis 1794. 7. Ded, Ahne.  
 8. Blagorojen, wohlgeboren. 9. Srejna, Gemeinde. 10. Bogoslov,  
 Theolog. 11. Vrelo, vir, Quelle. 12. Rafadnik, Seminarium. 13.  
 Sbornik, Colledge: sbor, Collegium. 14. Drusheni, Gleise. 15.  
 Stotine, Hunderte. 16. Blagorvaje, gratulirend. 17. Redi, Reiben.  
 18. Esdras, der biblische Geschichtschreiber. 19. Tujstvo, Fremdartig-  
 keit. 20. Poslovljana, Abschied nehmend. 21. Plazhe, weint. 22.  
 Enoustino, einstimmig. 23. Okra, Okraj, o kraju, Küste. 24.  
 Krim, Berg bei Laibach. 25. Povikshilo, Beförderung. 26. Ter-  
 gíshe, Tergeste, Triest: Handelsplatz. 27. Sejmíshe, Martyslag.  
 28. Vladika, Bischof: vladati, leiten. 29. Korist, Nutzen. 30.  
 Mnogo, viel.

S.

### Die neue Briseis.

(Erzählung aus Smyrna im New Monthly Magazine.)

(V e s t u f.)

Die kühnen Cerigoten schleppten das Mädchen ohne Widerstand hinweg, und führten sie zu dem griechischen Erzbischof von Smyrna, dessen geistlichen Beistand sie gegen die widerspenstige Jungfrau anrufen wollten. Die Familie, und der von ihr erkorene Bräutigam der Kantinko behaupteten, es sey die Absicht von Lady S. gewesen, nicht bloß das verblendete Mädchen ihren natürlichen und rechtgläubigen Beschüzern zu entführen, sondern auch sie mit einem Manne von ihrem Stauben zu verbinden. An wenig Orten herrscht ein so tiefeingewurzelter Haß, als zwischen den katholischen und griechischen Gemeinden in Smyrna; die falsche Angabe von Lady S. Absichten hat viele Cerigoten bewaffnet und bewirkt, daß jetzt auch viele andere Griechen sich den Verwandten der Kantinko und ihrem Bräutigam anschlossen.

Wenn wir vorhin die Cerigoten kühn nannten, so mag vielleicht Manchen das Unternehmen, ein Mädchen zu entführen, eine Umme zu schrecken und vier waffenlose Franken zu überwältigen, keine Heldenthat scheinen, die den Namen kühn verdient; allein es ist

zu bemerken, daß Alles dieß bei hellem Tage, in der Frankenstraße zu Smyrna vorging, wo sie leicht einen zahlreichen Widerstand finden konnten; daß die Wohnung der Lady S. dicht am Bazar und am türkischen Quartiere lag, wo zwei oder dreihundert Türken, die sich nur allzuglücklich fühlten, ihre Yataghans gegen Griechen ziehen zu können, bis an die Zähne bewaffnet herbeieilen konnten, und endlich daß die Cerigoten zwar wohl mit Dolchen versehen waren, aber keine Pistolen oder Flinten mit sich führten, wie sie den Türken nicht gefehlt haben würden.

Sobald sich die unwillkommenen Gäste entfernt hatten, eilten Herr S. und seine Freunde zu dem brittischen Consul, um sich über die erfahrene Verletzung des Hausfriedens zu beschweren. Bevor jedoch dieser etwas unternahm, was die Griechen in unangenehme Berührung mit den Türken bringen mußte, sendete er einen Unterdragoman des Consulats an den Erzbischof, um die Zurückgabe des Mädchens zu verlangen. Allein dieser Abgesandte, der sich in seinem Auftrage und in seiner Würde als brittischer Botschafter nicht wenig wußte, (obgleich ihn die Engländer wegen einer gewissen schwärzlichen Gesichtsfarbe »schwarzer Hans« — Black John zu nennen pflegten) kam bald darauf nicht blaß, sondern gelb vor Wuth zurück, und berichtete, der griechische Erzbischof habe sich geweigert, Kantinko wieder herauszugeben. Nun legte der Consul sein Staatskleid an, umgab sich mit seinen Dragomanen, und alle zusammen machten sich auf den Weg, Klage zu erheben vor Tahir: Bey, dem Mutsellim oder Gouverneur von Smyrna.

Der Türke empfing sie mit würdiger Höflichkeit, Pfeifen und Kaffee, als ihm aber durch den Dragoman der böse Handel auseinander gesetzt wurde, entgegenete er mit einem Lächeln, das aus Spott und Vorwurf zusammengesetzt schien; »Maschallah, was habe ich mit dieser Geschichte zu thun? Sind nicht die Cerigoten eure Unterthanen und brittische Unterthanen von meiner Gerichtsbarkeit befreit? Wahrhaftig, es ist bedauerlich, daß ihr sie nicht besser in Zucht halten könntet!

Nun beruheten die Worte Tahir: Bey's allerdings auf gutem Fug und Grund, denn die Malteser und die zahlreich in der Türkei und namentlich in Smyrna sich aufhaltenden Griechen der jonischen Inseln, zu denen Cerigo gehört, genießen alle Rechte brittischer Unterthanen, und sind als solche dem furchtbaren Drucke und dem summarischen Verfahren der türkischen Gesetzgebung entzogen, und stehen unmittelbar unter dem brittischen Consul. Dieser konnte nun im vorliegenden Falle freilich nichts anders thun, als gestehen, daß er unter den obwaltenden Umständen, da kein englisches Schiff im Hafen liege, nicht im Stande sey, die Wi-

derpenstigen im Baume zu halten. Auf dieses hin gebot denn endlich der Mutseylim seinem kleinen Hadschi-Bey sich aufzumachen, um die Sache in Ordnung zu bringen, vor allen Dingen aber das Mädchen herbeizuschaffen, die wie eine neue Helena ein neues Troja in Feuer und Flammen zu legen drohte.

Hadschi-Bey — oder Hachet Bey (Hackenbey), wie ihn die Engländer wegen seiner hermaphroditischen Waffe von Hammer und Art, die er stets in der Hand führt, mit einem Wortspiele zu nennen pflegten — war Polizey-Chef von Smyrna; er ist ein verständiger würdiger Mann, obgleich seine Breite seine Höhe eher übersteigen, als hinter ihr zurückbleiben mag; er ist in seiner Art ein Ausbund von Stuger; stets erblickt man ihn zu Pferde, und sein Pferd ist von den Ohren bis zum Schweife, und von der Kruppe bis zum Kniebog herab, stets aufgepuszt wie ein Schlitzrennroß, und wenn er (Hadschi) in seinem Berufe dahinzieht, so summt aus seinem Munde stets eine türkische Weise, sei es nun, Jemand die Fußsohlen mit der Bassonade aufschlagen und mit Salz einreiben zu lassen, oder daß er einigen Schurken die Köpfe abhauen läßt. Man hält ihn für einen großen Witzbold, und allerlei artige Schnurren und Schwänke weiß man von ihm zu erzählen, wenn ein Paar Fußsohlen in der Luft mit der Peitsche gekitzelt, oder ein Hals mit einer Bogensehne geriffelt, oder ein Kopf seinem Eigenthümer unter den Arm gegeben wurde als Klapphut. Gegen fränkische und griechische Damen legt er die höchste Courtoisie an den Tag, obgleich er sich nicht genug über ihre Männer wundern kann, die ihre Weiber so mit unbedecktem Gesicht herumlaufen, und mit andern Männern tanzen lassen können, gerade als ob bei diesem Händefassen und Händedrücken — oder bei diesem Täschelwerk — wie sich Hadschi auszudrücken pflegte, nichts herauskomme. Für das Geld hat er eine so innige Zuneigung wie alle Türken, und man hat noch nie gehört, daß er es einem übel genommen, der ihn mit einem vollen Beutel in die Rippen gestossen, obgleich ein Mann, der auf diese Weise zu seinem guten Rechte zu kommen gedachte, nicht immer sicher darauf bauen konnte, es zu erlangen, wenn die Diaster einmal in Hadschi's Beutel klangen. Die wahren Eigenschaften aber, die ihm in der Verwaltung der Dsmantlis eine so hohe Stellung verschafft haben, sind seine feste und prompte Entschlossenheit, seine Kühnheit und unermüdbliche Thätigkeit. Kein Geschäft kommt ihm quer über den Weg, jedes findet ihn zu jeder Stunde bereit, und deshalb machte er sich denn auch auf des Mutseylim's Befehl unverzüglich auf den Weg; zweihundert Türken, Taktiker, Albanesen und andere nacktheinige Irreguläre folgten ihm auf der Ferse, entschlossen, sich des strittig gewordenen Mädchens um jeden Preis zu bemächtigen.

Die griechische Hauptkirche und des Erzbischofs Wohngebäude liegen beide in der Frankenstraße von Smyrna, und sind sammt einem weiten gepflasterten Hofraum, der zum Theil als Kirchhof dient, von hohen Mauern umschlossen. Als Hadschi und sein Gefolge an dem Thor ankamen, fand er es verrammelt, und sah durch eine Spalte, daß der Hof mit einem Haufen von Griechen erfüllt war, die höchst toll und bereit schienen Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

„Wir müssen den Pezavinks“, murmelte Hadschi, „gute Worte geben, oder sie lassen uns eine harte Speise kosten, die manchem von uns unverdaut im Magen liegen bleibt, bevor wir dieses Kästchen von einem Mädchen heraus kriegen.“ Von dieser Ansicht ausgehend, näherte er sich mit freundlichem Gesichte dem Thore, um mit den Griechen zu unterhandeln. Es ist zu bedauern, daß ich hier nicht eine Probe von des Bey's Beredsamkeit geben kann; nur so viel diene zu wissen, daß er bewies, die Franken hätten entschieden Unrecht — sie wären eine verfluchte Race unruhiger Köpfe von Caratas, die Smyrna stets wegen einer oder der andern Grille in kochendes Wasser stürzten — die Griechen hätten ganz Recht, zu nehmen, was ihnen gehöre; aber es sey der Ordnung und des Friedens wegen besser, wenn die Patikaren die Ursache von all dem Teufelslärm in seine, ihres Freundes Hadschi, Hände übergeben, er werde sie dann zu dem Mutseylim führen, der bloß allen Recht gethan wissen wolle, und somit Ende gut Alles gut.

Die Griechen, die freilich nicht den guten Worten Hadschi's hätten trauen sollen, da sie schon mancher Pröbchen davon erfahren hatten, gingen an den Köder, und die schöne Katinko wurde in allem Frieden dem würdigen Polizeirichter ausgeliefert, der den Kopf seines Rosses wieder nach dem Konak des Gouverneurs wendete, während ihm das Mädchen mit aufgelösten Haaren folgte und ihre Verwandten und Landsleute neben den trotzigigen Türken hergingen. Als sich der Zug dem Konak näherte, sendete Hadschi das weinende Subject all des Haders und Zankes voraus, und nicht sobald war er innerhalb der starken Pallisaden, die den Pallast des Gouverneurs umgeben, als er den Griechen die Zähne wies, Diejenigen, die mit ihm hineingedrungen waren, hinausjagte, und das schwere Thor verriegeln ließ. Dann grinsete er sie mit höhnischem Lächeln durch die Gitter an, that auf ihre Mütter und Großmütter einen kernhaften Fluch, stieg von seinem Pferde, und ging mit Katinko in das Haus.

Die Bestürzung des armen Kindes mitten unter diesen wildblickenden, bewaffneten Türken war unbeschreiblich; sie wußte nicht was mit ihr geschehen sollte; aber ungemessen war auch ihre Freude, als sie die Freunde ihrer gütigen Gebieterinn vor dem Richterstuhle des Mutseylim's traf, der den Ausspruch that, daß sie

ihrem Herrn zurückgegeben werden sollte, der bereits nach Konstantinopel abgefegelt war, sobald er gesehen hatte, daß die Sache in gutem Gange war. Der Consul zeigte sich bereitwillig, der schönen Cerigotinn unter seinem eigenen Dache Schutz zu verleihen, bis ein anderes Schiff nach der Hauptstadt unter Segel gehe, und es wurde beschlossen, daß die Zurückgabe mit aller Feierlichkeit vor sich gehen solle, theils um die beleidigten Franken zu versöhnen, theils die geärgerten Griechen noch mehr zu ärgern.

Bei Annäherung des lieblichen Abends an demselben Tage, zur Zeit, wo die ganze Bevölkerung Smyrna's auf den Spaziergängen wogt, oder die Gazebos der christlichen Wohnungen mit schwarzäugigen Mädchen angefüllt sind, die mit den Vorübergehenden Kokettiren oder von den lärmenden Aufstritten des Morgens plaudern — ritt Hadschi in seinem Karwoisirothen Sammelkleide, seinen prächtigsten Turban auf dem Kopf und im schönsten und überladensten Sattel, die kleine schöne Griechinn Katinko hinter sich auf der Kruppe und eine Schar Lakiker, Albanesen und Straßengefindel im Gefolge, aus dem türkischen ins fränkische Quartier, langsam und feierlichen Schrittes die enge Straße hinab, bis er vor der Thüre des brittischen Consuls anlangte, wo er seine etwas erröthende Last absetzte. — Einige Tage darauf nahm ein englischer Kaufmann die schöne Katinko an Bord seines Schiffes und führte sie nach Konstantinopel zu ihrer theuren Gebieterinn, wo aller ihrer Noth ein Ende war. Nicht so gut wurde es den Griechen in Smyrna; der Bruder der Cerigotinn erhielt die Bastonade, eine Menge Griechen wurden ins Gefängniß geworfen, und der Erzbischof und seine Kirche wegen Unterstützung eines so gefährlichen Auslaufes zu 50,000 türkischen Piastern verurtheilt.

### Natur-Merkwürdigkeiten in Erivan.

In der von den Russen eroberten persischen Provinz Erivan besucht wohl jeder Reisende die drei seltenen Natur-Merkwürdigkeiten: die Naphtaquellen, die wachsenden Berge und das ewige Feuer. — Die Naphtaquellen sind in der Gegend von Baku, die eigentlichen Brunnen aber auf der Halbinsel Abscheron. Die weißen werden versiegelt gehalten, monatlich nur einmal ausgeschöpft, und der Napht derselben steht am höchsten im Preise. Die schwarzen sind bis zu 20 Klaftern tief, werden täglich geschöpft, und liefern sehr viel Napht, der nach Baku geführt, dort zur Feuerung verbraucht, und theuer verkauft wird. Ein Brunnen, der am reichlichsten quoll, gab täglich 75 Eir. Napht. Die Brunnen selbst gehören der Regierung. Der schwarze Napht wird in Lampen, zum Küchenfeuer und Brodbacken gebraucht. — Die wachsenden Berge liegen zwischen Baku und Nawagi, sind nicht hoch, aschfärbig, ohne Gras, von der Gestalt eines Kegels; die Erde ist salziger Lehm. Jeder Berg hat auf seiner Spitze eine Quelle von salzigem, schlammigem Wasser, welches oft in die Höhe sprudelt, um sich spritzt und überläuft, da es sich dann rund herum ansetzt, austrocknet, und den Berg immer höher und größer macht. — Das ewige Feuer auf der Halbinsel Abscheron ist vielleicht einzig auf dem ganzen Erd-

kreise. Es brennt in einer ungleichen länglichen Grube, die 20 Klafter lang, und 1 1/2 Klafter tief ist. Sie ward einst von den hier lebenden Feueranbetern stark verbaut. Der Grund der Grube besteht mehr aus Felsen, als Erde; sie brennt nicht überall gleich, die größten Flammen steigen bis zu 3 Klaftern hoch; sie wird auch durch das beständige Feuer nicht tiefer, und die Grundsteine werden nicht mürbe, obgleich Kalksteine über der Erde bald davon locker werden und zerfallen. Dieses ewige Feuer brennt ohne allen Rauch und Geruch; die ganze Gegend auf eine Viertel Meile umher enthält dieses Feuer in sich. Jedes Grübchen, das man in die Erde macht und anzündet, brennt ununterbrochen fort, bis man es wieder mit Erde verschüttet. Merkwürdig ist, daß am Rande dieser Feuergrube grünes Gras wächst, und 80 Klafter davon zwei Wasserbrunnen sind. Bei diesem Feuer halten sich immer einige Feueranbeter, Nachkommen der alten Perser, (die das Feuer als Symbol der Gottheit verehren) und andere andächtige Hindschu auf. Sie wohnen in kleinen Hütten in einiger Entfernung, und um die Grube herum. Mitten in einer solchen Hütte ist eine kleine Grube mit 2 — 3 Steinen umlegt, auf welcher in einem Kessel die Speisen gekocht werden. Sie nehmen einige Strohhalmen oder trockenes Gras, zünden es draussen an der ewigen Flamme an, und werfen es unter den Kessel. Die Grube entzündet sich gleich, brennt lichterloh ohne Rauch und Geruch, und die Speisen werden schneller gar, als bei Holz. Bedeckt man das Loch mit einem Filze, so ist die Flamme gelöscht. An der entzündeten Grube wärmen sich diese Einsiedler im Winter, und brauchen kein Licht in ihren Hütten. Jeder steckt bei seinem Bette ein Rohr in die Erde, das eine Elle hoch, und oben mit Lehm verklebt ist, auch einen Stöpsel von Lehm hat. Nimmt er diesen ab, und zündet die Oeffnung mit Stroh an, so brennt das Rohr wie ein Licht, ohne zu verbrennen; legt er den Stöpsel wieder darauf, so ist das Licht ausgelöscht. Dieses ewige Feuer wird auch zum Kalkbrennen benützt. Man setzt die Kalksteine in Haufen, zündet etwas Stroh an der großen Feuergrube an, und wirft es an den Steinhaufen. Die Flamme fährt nun plötzlich aus der Erde mit Geräusch in die Höhe, und umgibt den ganzen Haufen, den man drei Tage brennen läßt, worauf der Kalk fertig ist. — In der Gegend um Baku ist noch eine andere höchst merkwürdige Feuererscheinung. Nach warmen Herbsttagen, bei gelinder Abendluft, stehen die Felder in vollen Flammen. Oft scheint es, als rollten diese Flammen von den Bergen herab, und das umliegende Gebirge ist von einem hellen, blauen Lichtfeuer erleuchtet. Die unzähligen, theils einzelnen, theils zusammenhängenden Flammen, welche in dunkeln und warmen Nächten die ganze Ebene bedecken, erregen Schrecken bei Pferden, Mauleseln und andern Thieren. Diese Flammen dauern bis gegen 12 oder 1 Uhr in der Nacht; bei starkem Dstwinde bemerkt man sie gar nicht, am häufigsten sind sie im October und November. Ein solches Luftfeuer entzündet aber keinen einzigen brennbaren Stoff, selbst das trockenste Gras und Schilf geräth nie davon in Brand, obgleich die ganze Erdoberfläche von Flammen und verzehrendem Feuer bedeckt zu seyn scheint. Wenn man auch mitten in diesen Flammen sich befindet, so spürt man doch nicht die mindeste Wärme von ihnen.